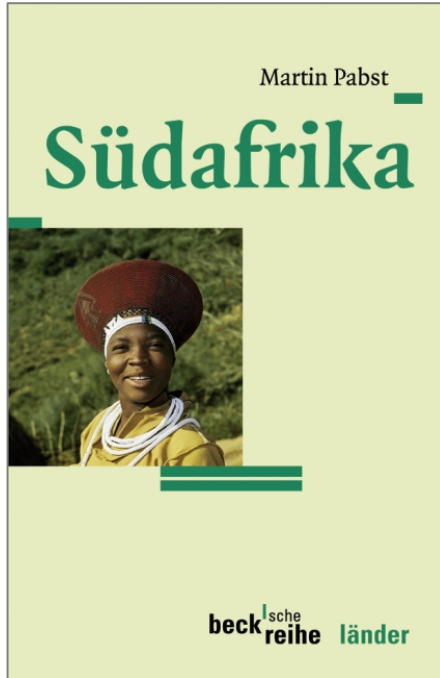


Unverkäufliche Leseprobe



Martin Pabst
Südafrika

224 Seiten, Paperback
ISBN: 978-3-406-57369-9

DAS LAND

Originaldokument
© Verlag C.H.Beck



Eine Welt in einem Land

Die Republik Südafrika ist von einer Vielfalt der Landschafts- und Klimaformen, Fauna und Flora, Völker und Kulturen, Religionen und Mentalitäten geprägt. Gegensätze prallen oft unvermittelt aufeinander und strahlen gleichzeitig eine erstaunliche Harmonie aus. Innerhalb weniger Stunden kommt der Besucher von der ariden Halbwüste in subtropische Küstenstreifen, innerhalb weniger Minuten von der Ersten in die Dritte Welt. Zu Recht prägte der Tourismusverband SATOUR das Schlagwort „Eine Welt in einem Land“. Hierin liegt Südafrikas Reiz – aber auch der Kern vieler seiner Probleme.

Die Republik Südafrika dominiert mit einer Fläche von 1,2 Mio. km² den Subkontinent Südliches Afrika. Ähnliche geographische Bedingungen herrschen in den Nachbarländern Botsuana, Lesotho, Namibia und Swasiland. Mit jenen „BLNS-Ländern“ ist Südafrika auch ökonomisch und politisch eng verbunden, so bildet es mit ihnen seit 1910 eine Zollunion. Das Bergkönigreich Lesotho wird sogar vollständig von Südafrika umschlossen.

Nördlich des Grenzflusses Limpopo beginnt mit Simbabwe und Mosambik ein anderes Afrika: grünere und niederschlagsreichere Gebiete mit einer geringeren Vielfalt der Rassen, Kulturen und Hautfarben.

Südafrika ist dreieinhalb Mal so groß wie Deutschland, mit gut 48 Millionen Einwohnern (2008) aber weniger dicht besiedelt. Nur an die 40 Personen leben auf 1 km². Die Bevölkerung konzentriert sich in Ballungsräumen wie Tshwane-Witwatersrand-Vereinigung mit der Wirtschaftsmetropole Johannesburg, eThekweni/Msunduzi (Durban/Pietermaritzburg), Nelson Mandela Bay (Port Elizabeth/Uitenhage) und Kapstadt.

Bis 1994 war Südafrika in vier Provinzen eingeteilt (Cape, Natal, OranjeFREISTAAT, Transvaal), ergänzt durch zehn schwarze Homelands. Heute sind es neun Provinzen (Western Cape, Northern Cape, Eastern Cape, Kwazulu-Natal, Free State, North West, Gauteng, Mpumalanga, Limpopo). Hauptstadt und Regierungssitz ist Tshwane (Pretoria), das nationale Parlament tagt in Kapstadt. Das Verfassungsgericht befindet sich in Johannesburg, der Oberste Gerichtshof in Mangaung (Bloemfontein).

Wüsten, Steppen, *bushveld* und Gebirge

Südafrika gliedert sich in drei Landschaftsformen: einen schmalen Küstenstreifen, dahinter liegende Randgebirge sowie Hochebenen. Der Küstenstreifen ist zwischen 60 und 240 km breit und wird im Süden und Osten von Flüssen durchzogen. Das Land hat eine über 3000 km lange Küstenlinie mit herrlichen Sandstränden. Zwischen Kapstadt und Port Elizabeth führt entlang der Küste die berühmte *Garden Route*, die von zahlreichen Touristen aus aller Welt aufgesucht wird.

Das schroff ansteigende Randgebirge erreicht seine maximale Höhe von 3482 m in den östlichen Drakensbergen („Drachenbergen“). Das Hochland hat eine durchschnittliche Höhe von 1200 bis 1800 m. Es wird in Ost-West-Richtung von den beiden bedeutendsten Flüssen Südafrikas durchflossen, dem Oranje und dem in ihn mündenden Vaal. Beide ganzjährig wasserführenden Flüsse entspringen in den Drakensbergen.

Auch die niedrigeren Bergketten im Westen und Süden des Kaplandes sind beeindruckend und steigen teilweise direkt hinter dem Meer auf. Kapstadt verdankt diesem Umstand seine einzigartige Lage. Aufgrund der Meeresnähe und der Höhe des Plateaus zeichnet sich Südafrika in den meisten Landesteilen durch ein gemäßigtes, trockenes Klima aus.

Einen wesentlichen Einfluss auf Klima- und Landschaftsformen haben die unterschiedlichen Meeresströmungen: Am Atlantik tritt der von Süden kommende kalte Benguelastrom auf, am Indischen Ozean der von Norden kommende warme Agulhasstrom, über dem sich die Luft erwärmt und Feuchtigkeit aufnimmt. Sie zieht über den Küstenstreifen und die Drakensberge, wobei sie sich abkühlt und die Feuchtigkeit abgerechnet wird. Die Luft über dem kalten Benguelastrom hingegen nimmt kaum Feuchtigkeit auf. Zieht sie zum Festland, dann wird sie dort erwärmt, weswegen es im Westen des Landes nur selten regnet. Südafrika wird daher von einem deutlichen Ost-West-Gefälle bei den Niederschlagsmengen gekennzeichnet, was die Vegetationsformen bestimmt: Im Osten herrscht Grasland (*veld*) vor, an der Küste abschnittsweise auch tropischer Wald. Im Westen sind Trockensavannen (*bushveld*), Halbwüsten und Wüsten zu finden. Schließlich wächst



Die Drakensberge reichen vom Ostkap bis nach Mpumalanga

am Kap auch Buschwald, vergleichbar dem südfranzösischen *maquis*.

Die Westküste weist Winterregen, die Ostküste Sommerregen und die Südküste ganzjährige Niederschläge auf. Das Gebiet um Kapstadt, wo beide Meeresströmungen zusammentreffen, ist durch mediterranes Klima geprägt. Hier liegt Südafrikas Obstgarten: Äpfel, Apfelsinen, Aprikosen, Birnen, Pfirsiche, Rosinen und Trauben werden angebaut und mit großem Erfolg nach Europa exportiert, wo viele Produkte den Vorteil genießen, außerhalb der Saison auf den Markt zu kommen. Hier gedeihen auch Südafrikas hervorragende Weine. Der Weinbau hat eine jahrhundertlange Tradition und wurde von französischen und deutschen Einwanderern begründet. Bereits Friedrich der Große, Goethe und Napoleon I. tranken mit Genuss Kapweine, die damals noch vorwiegend Desertweine waren.

Südafrika ist mit einer durchschnittlichen jährlichen Niederschlagsmenge von 464 mm sehr wasserarm. Nur 31 % des Landes erreichen mit über 600 mm die für Ackerbau nötige Menge. Diese Gebiete sind fast ausschließlich im Osten gelegen. Insbesondere im Sommer ist der Verdunstungsgrad sehr hoch, zudem geht Wasser durch Versickern verloren. Ein weiteres Problem stellen die schlechten Böden dar, sodass nur gut 10 % der Fläche ohne künstliche Be-

wässerung für den Ackerbau nutzbar sind. Mais und Weizen sind die wichtigsten Anbauprodukte. Insbesondere für die schwarze Bevölkerung ist Maismehl das Hauptnahrungsmittel. Zum Westen hin nehmen die Niederschläge ab; dort kann lediglich extensive Tierzucht betrieben werden (Rinder im Norden, Schafe im trockenen Westen). Immerhin werden insgesamt über 80 % der Fläche landwirtschaftlich genutzt. In den Halbwüstengebieten mit weniger als 200 mm Niederschlägen jährlich ist keinerlei Landwirtschaft mehr möglich.

Land ist in Südafrika reichlich vorhanden – Wasser ist das zentrale Problem. Regenjahre bringen den Farmern satte Gewinne, doch trockene Jahre stürzen sie in Schulden und drosseln Südafrikas Exporterlöse. Im 20. Jahrhundert wurden große Staudämme angelegt, um dem Wassermangel abzuhelpfen. Jüngstes Großprojekt ist das *Lesotho Highlands Water Project* in 3000 m Höhe, dessen erste Ausbaustufe 1998 mit dem *Katse Dam* eröffnet wurde. Bis 2020 werden fünf Stauseen sowie Wasserkraftwerke angelegt, um die Industrieregion Gauteng mit Wasser und Strom zu versorgen. Mittels 200 km langer Tunnel wird der Fluss Malibamat so umgeleitet, sodass er schließlich in den Vaal fließt. Das kleine Bergkönigreich Lesotho kann finanziell erheblich profitieren, hat sich aber im Gegenzug in völlige Abhängigkeit von seinem Nachbarn begeben. Die ökologischen Auswirkungen sind noch nicht absehbar.

In Südafrika befindet sich eines der weltweiten „Pflanzenkönigreiche“: Auf der Kaphalbinsel sind mehr Wildpflanzen als auf den gesamten Britischen Inseln heimisch. Ein bedeutendes Naturwunder ist darüber hinaus die Blüte der Wildblumen im Namaqualand nordwestlich von Kapstadt im südafrikanischen Frühling (September).

Das südliche Afrika gilt nicht nur als eine Wiege der Menschheit, sondern auch der Tierwelt. So bietet Südafrika die älteste Dinosaurier-Fundstelle. 2003 datierte ein Johannesburger Wissenschaftler fossile Knochen aus dem Ladybrand-Distrikt (Free State) auf ein Alter von 210–215 Millionen Jahren. Zu seinen Lebzeiten in der späten Trias-Periode war der 10 m hohe Vierfußsaurier *Antetonitrus ingenipes* das größte Lebewesen.

Südafrikas reiche Tierwelt kann in 21 Nationalparks und zahlreichen weiteren Reservaten studiert werden. Als besondere Attraktion gelten die *Big Five* (Elefant, Nashorn, Büffel, Löwe, Leopard).

Grenzüberschreitende Peace Parks: Musterbeispiel nachhaltiger Entwicklung

In der Kolonialzeit zerschnitten Grenzen die Wanderrouten der Tiere. Siedlungs- und Straßenbau, Farmwirtschaft und Bergbau drängten die Flora und Fauna zurück. Menschen stießen in immer entlegenere Regionen vor und bejagten die Tierwelt. Nationalparks und Reservate blieben isolierte Inseln.

Als sich das Ende des Ost-West-Konfliktes und der Apartheid ankündigte, erkannte der südafrikanische Industrielle und Naturmäzen Dr. Anton Rupert (1916–2006) die Gunst der Stunde. Unermüdlich setzte er sich für die Errichtung grenzüberschreitender „Friedensparks“ ein und rief die *Peace Parks Foundation* (PPF) ins Leben. 1999 übernahm die SADC, die Staatenorganisation im südlichen Afrika, das Konzept. Institutionen wie die Weltbank, die Southern African Development Bank, USAID und die KfW fördern die Projekte.

Die grenzüberschreitenden Parks sollen nicht nur intakte Ökosysteme wiederherstellen und gutnachbarliche Zusammenarbeit fördern, sondern auch neue lokale Arbeitsplätze und Existenzmöglichkeiten schaffen.

Am 12. Mai 2000 wurde der südafrikanische Kalahari-Gemsbok-Nationalpark mit dem botsuanischen Gemsbok Nationalpark zum fast 38 000 km² großen *Kgalagadi Transfrontier Park* vereint – dem ersten grenzüberschreitenden Park Afrikas. 2002 vereinbarten die Staatspräsidenten von Mosambik, Simbabwe und Südafrika die Errichtung des *Great Limpopo Transfrontier Park*. Der 35 800 km² große Park wird den südafrikanischen Kruger-Nationalpark, den Limpopo-Nationalpark in Mosambik sowie den Gonarezhou-Nationalpark und weitere Schutzgebiete in Simbabwe zusammenfassen. Bis zur Eröffnung müssen noch Grenzzäune niedergelegt, Zufahrtsstraßen errichtet, Land hinzugekauft, Beherbergungseinrichtungen aufgebaut sowie Tausende Tiere nach Mosambik umgesiedelt werden. Die erweiterte *Great Limpopo Transfrontier Conservation Area* wird gemischt genutzte, dünn besiedelte „Übergangszonen“ einschließen und ca. 100 000 km² umfassen – ein Gebiet von der Größe Portugals.

Gerade die Nashörner, wegen ihres angeblich potenzsteigernden Hornes im Auftrag asiatischer Syndikate fast ausgerottet, verfügen in Südafrika über ein letztes Rückzugsgebiet. Hier leben auch über 30 Antilopenarten (darunter das Nationaltier Springbok, so genannt wegen seiner kuriosen Sprünge mit allen vier Beinen gleichzeitig), Affen, Giraffen, Zebras, Schakale, Wildhunde, Warzen-



Die Staatspräsidenten Festus Mogae (Botsuana) und Thabo Mbeki (Südafrika) eröffnen den Kgalagadi Transfrontier Park

Originaldokument
© Venag O.H. Book

Eine Studie hat 22 existierende oder potenzielle Peace Parks im SADC-Raum identifiziert. Vier Projekte werden in Südafrika umgesetzt: Limpopo/Shashe (mit Botsuana/Simbabwe; ca. 14 000 km²), Lubombo (mit Mosambik/Swasiland; ca. 4200 km²), Maloti/Drakensberg (mit Lesotho; ca. 13 000 km²), Richtersveld/Ai-Ais (mit Namibia; ca. 5800 km²). Als Flaggschiffe des Tourismus schaffen Peace Parks heimatnahe Arbeitsplätze in unterentwickelten ländlichen Gebieten, stoßen dort Infrastrukturprojekte an und ermutigen das Engagement von Kleinunternehmern. Darüber hinaus stimuliert der Tourismus landesweit zahlreiche Wirtschaftszweige – vom Transportwesen über die Baubranche und Dienstleistungen bis zur Nahrungsmittelindustrie.

schweine, Reptilien sowie unzählige Vogel- und Insektenarten. Im Unterschied zu afrikanischen Staaten wie Kenia lässt Südafrika in ausgewiesenen Zonen kontrollierte Jagd zu, die ein bedeutender Wirtschaftsfaktor ist.

Vor dem Hintergrund von Bevölkerungswachstum und Landknappheit hat der Naturschutz nur Zukunft, wenn die ansässige

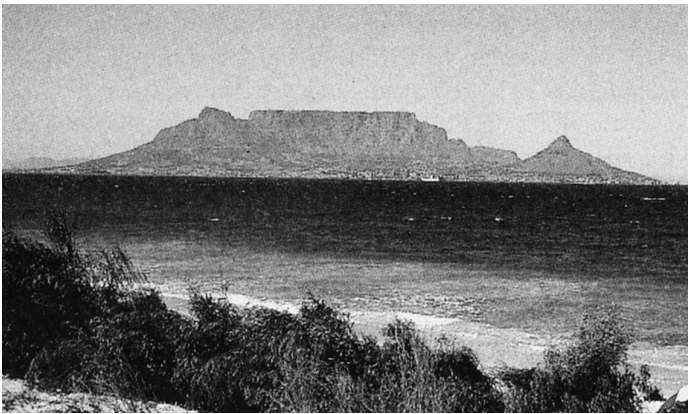
Bevölkerung davon profitiert. So erhielten die Makuleke 1996 Land zurück, das in der Apartheid-Ära für den Kruger-Nationalpark enteignet worden war. Sie stimmten zu, dass es Teil des Parks bleibt. Im Gegenzug wurden sie an einer neu errichteten Fünfsterne-Lodge beteiligt: 10 % der Einnahmen gehen an die Makuleke; bei der Besetzung von Arbeitsplätzen haben sie Vorrang. Aufklärungs- und Qualifizierungsprogramme wenden sich im Umfeld von Parks und Reservaten an lokale Gemeinschaften.

Touristische Höhepunkte

Aufgrund seiner vielfältigen Landesnatur ist Südafrika ein beliebtes Touristenziel. Zum einen bietet das Land afrikanisches Ambiente mit fremdartigen Menschen und Kulturen, mit Großwild und Busch. Zum anderen sind europäische Einflüsse spürbar, insbesondere im Garten- und Weinland am Kap. Gut ausgebaute Infrastruktureinrichtungen und hoher Hotelkomfort ermöglichen einen unbeschwerten Afrika-Urlaub.

Verlockend sind die Sonne, das angenehme Klima und die ausgedehnten Sandstrände am warmen Indischen Ozean, für Europäer zudem die fehlenden bzw. geringen Zeitunterschiede. Heute ist Südafrika auch Sprungbrett zum Besuch von Nachbarländern wie Mosambik mit seinen herrlichen Küsten und Inseln, Simbabwe mit dem Weltwunder Viktoriafälle und den Ruinen von *Great Zimbabwe* oder Botsuana mit seinen weiträumigen Wildreservaten. Viele Besucher reisen zudem nach Südafrika, weil sie an den politischen und sozialen Herausforderungen des Landes Anteil nehmen. Vielleicht ist es gerade die Kombination unterschiedlichster Motive, die das Land als Reiseziel so attraktiv macht.

Die klassische dreiwöchige Südafrika-Reise besteht aus einer Woche Westkap mit dem geschichtsträchtigen Kapstadt, seinem fruchtbaren Hinterland um Stellenbosch, Paarl und Franschhoek, der Kaphalbinsel und der *Garden Route* entlang des Indischen Ozeans (Urwälder, Straußenfarmen, Tropfsteinhöhlen); einer Woche KwaZulu-Natal mit schönen Stränden und den Kulturen der Zulu und Inder; einer Woche im Norden mit der Hauptstadt Tshwane (Pretoria), dem Vergnügungszentrum *Sun City*, der *Panorama-Route* entlang des Blyde-River-Canyons und dem welt-



Ein Blick auf Kapstadt und den Tafelberg

Kapstadt wurde 1652 als erste europäische Siedlung gegründet und zählte 2007 an die 3 Mio. Einwohner. Vom gegenüberliegenden *Bloubergstrand* eröffnet sich ein unvergleichlicher Blick auf die Tafelbucht, das Stadtzentrum und den dahinter aufsteigenden Tafelberg. Mit seinen historischen Gebäuden, seinen Museen und seiner Musik- und Unterhaltungsszene ist Kapstadt die interessanteste südafrikanische Stadt. Im Zentrum liegt der *Greenmarket Square* mit dem quirligen Flohmarkt, unweit davon das Parlament. Der alte Hafen wurde zum boomenden Konsum- und Erlebniszentrum *Waterfront* umgestaltet. Die besten Wohnviertel, wie Clifton, Sea Point und Camps Bay, liegen an Meer und Tafelberg. Eine Attraktion ist das historische Quartier Bo-Kaap der Kapmalaien mit seinen bunt gestrichenen Häusern und Moscheen. Die zuströmenden Schwarzen finden Wohnungen am Stadtrand, teilweise siedeln sie auch in wilden Slums. Für die Fußballweltmeisterschaft 2010 wurde in Greenpoint das *African Renaissance Stadium* mit 70000 Plätzen gebaut.

Auf den 1087 m hohen Tafelberg führt eine Seilschwebebahn. Von hier bietet sich ein atemberaubender Blick auf den Nachbarberg Lion's Head (Löwenkopf), die Stadtsilhouette, die Tafelbucht und die 12 km vor der Küste liegende Robben Island. Auf dieser 547 km² großen Insel legten die Briten einen Leuchtturm, Befestigungen und eine Leprakolonie an. Von 1961 bis 1994 wurden hier politische Häftlinge wie Nelson Mandela inhaftiert und mussten im Steinbruch Schwerstarbeit leisten. Ehemalige Häftlinge führen heute durch den beklemmenden früheren Gefängnis-komplex.

berühmten Kruger-Nationalpark. Auf einer Teilfläche wurde das 19 000 km² große Reservat bereits 1898 unter Schutz gestellt und später nach Burenpräsident Paul Kruger (1825–1904) benannt. Rund 350 000 Großtiere haben hier eine Heimat, darunter 100 000 Impala-Antilopen. Von Kapstadt fährt der weltberühmte Luxuszug *Blue Train* in den Norden des Landes – er ist die langsamere, aber sehr lohnende Alternative zum Flugzeug.

Andere Schönheiten erschließen sich erst auf den zweiten Blick: die (Halb-)Wüsten der nördlichen Kapprovinz, die monumentale Bergwelt der Drakensberge, die üppige Fauna der nördlichen Limpopo-Provinz, die kleinen Nationalparks in KwaZulu-Natal, Farmaufenthalte bei echten Buren im Freistaat oder Besuche in afrikanischen Townships und Dörfern. Beim Besuch einer Missionsstation oder eines Entwicklungsprojektes gewinnt der Besucher Verständnis für die Probleme des Landes und schließt rasch Freundschaften.

Originaldokument
© Verlag C.H.Beck

Viele schwarze Frauen müssen weiterhin jeden Tag mühsam Wasser holen